

## Prinzessin Kirschblüte

In Japan lebte einst vor undenklichen Zeiten in Kyoto ein Kaufmann namens Yoshio mit seiner Frau Kazumi. Sie waren rechtschaffende und ehrliche Leute und hatten es zu einigem Wohlstand gebracht. Ihr großer Stolz war ihr Garten, der ihnen alle Tage Freude und Frieden spendete nach einem arbeitsreichem Tag.

Kazumi jedoch setzte sich oft allein an ihren schönen Brunnen in ihrem Garten und weinte still, denn eines drückte ihr schwer auf der Seele, dass Yoshio und sie keine Kinder bekommen hatten. Beide wünschten sich so sehr ein Kind und behielten doch ihren Kummer für sich, um den anderen nicht traurig zu machen.

Als Kazumi eines Tages wieder am Gartenbrunnen saß und über ihr Schicksal Tränen vergoss, erschien ein Frosch am Brunnenrand und erkundigte sich, was sie bedrückte.

»Ach, lieber Frosch,« antwortete Kazumi, »ich bin undankbar, dass ich klage in meinem Glück. Doch mein Herz wünscht sich so sehr ein Kind und ich kann doch keines bekommen.«

»Gute Kazumi, sei voller Hoffnung.«, tröstete sie der Frosch, »Noch im nächsten Jahr zur Kirschblüte wirst du einen Sohn erwarten.«

Da staunte Kazumi sehr.

»Woher weißt du das, lieber Frosch?«

»Ich bin der König der Gewässer. Ich sehe den Strom der Zeit und die Schicksale, die darin schwimmen. So glaube mir, die Zeit deiner Trauer wird vorbei sein.«

Tatsächlich sollte der Frosch Recht behalten. Zur nächsten Kirschblüte gebar Kazumi einen gesunden Sohn und das Haus von Yoshio war fortan voller Freude. Sie nannten ihn Makato, denn sie wünschten sich, dass er, wie es sein Name versprach, ein aufrichtiger, wahrheitsliebender Mann werden würde. Doch wer sollte bei solchen braven Leuten nicht zu einem

tüchtigen, aufrechten Menschen heranwachsen.

Makato wurde groß und kräftig, und er erlernte mit viel Verstand das Geschäft seines Vaters Yoshio. Als er ein erwachsener Mann geworden war im heiratsfähigen Alter, begann Kazumi erneut sorgenvoll durch ihren schönen Garten zu wandeln und sich mit tiefem Seufzen an den Rand ihres Brunnens zu setzen.

Da erschien wieder der Frosch und erkundigte sich, was ihr Sorgen bereitete.

»Ach, lieber Frosch,« antwortete Kazumi, »ich bin undankbar, dass ich mir in meinem Glück so schwere Gedanken mache. Doch mein Herz fragt sich, ob Makato wohl eine gute Frau finden wird, die liebevoll ist und ihn unterstützt und Kraft gibt.«

»Gute Kazumi, du brauchst dir keine Sorgen zu machen. In einem Monat wird Sakura, die Tochter des Kaisers, schwer erkranken und der Kaiser wird so verzweifelt sein, dass er jedem die Hand seiner Tochter verspricht, der sie zu heilen vermag. Dann schicke Makato mit dieser seltenen Wasserpflanze zum Kaiser. Zu einem Brei aufgekocht, wird sie die Prinzessin wieder ins Leben zurückbringen.«

»Du meine Güte, lieber Frosch, so hoch stehen wir nicht, dass ich für meinen Sohn eine Prinzessin wünschen würde. Hauptsache ist nur, dass seine künftige Frau gut zu ihm sein wird. Aber wenn dieses Kraut die Prinzessin gesund machen wird, werde ich nicht zögern, ihr zu helfen.«, versprach Kazumi dem Frosch.

Der Frosch nickte.

»Wie immer du willst. Aber der Strom der Zeit lässt sich nicht aufhalten und das Schicksal Makatos wird seinen Lauf nehmen.«

Mit diesen Worten verschwand der Frosch wieder im Brunnen. Kazumi dachte lange über seine Worte nach. Doch sie konnte es nicht recht glauben. Sie behielt für sich, was der Frosch gesagt hatte und bewahrte die Wasserpflanze sorgfältig in einem hölzernen Kästchen auf.

Einen Monat später ging tatsächlich die Kunde durch das Land, dass Prinzessin Sakura von einer unbekanntem Krankheit befallen sei. Sie sei weder tot noch lebendig. So schlimm stünde es um sie. Die Ärzte wüssten

sich keinen Rat mehr und der Kaiser habe versprochen, jedem die Hand der Prinzessin zu geben, der sie zurück ins Leben bringen würde.

Da zögerte Kazumi nicht lange und gab Makato das hölzerne Kästchen. »Mein Sohn, nimm dieses Kästchen und eile zu dem Kaiser.«, sprach sie zu ihm und öffnete das Kästchen. »Es heißt, es würde sehr schlecht um Prinzessin Sakura stehen und deshalb musst du ihr so schnell wie möglich diese seltene Wasserpflanze bringen. Zu einem Brei aufgekocht, wird sie die Prinzessin wieder gesund machen.«

Makato staunte, dass seine Mutter eine solche kostbare Pflanze besaß. Doch er wollte keine Zeit verlieren und tat deshalb, was ihm Kazumi aufgetragen hatte, ohne zu fragen.

Er ging zu dem Palast des Kaisers und bat, vorgelassen zu werden, denn er könne der Prinzessin Sakura helfen. Makato wurde sofort zu dem Kaiser geführt. Er verbeugte sich tief vor dem Kaiser und überreichte ihm das hölzerne Kästchen.

»Mein Kaiser, in diesem Kästchen ist eine seltene Wasserpflanze, die, zu einem Brei aufgekocht, der edlen Prinzessin Besserung verschaffen wird.« Die Pflanze wurde unverzüglich in die Küche gebracht und aufgekocht. Der fertige Brei wurde sogleich der Prinzessin Sakura verabreicht und es dauerte keine Minute, da schlug sie schon die Augen wieder auf und ihr Blick war klar und strahlend. Der Kaiser und der ganze Hof waren außer sich vor Freude.

Der Kaiser ließ Makato wieder vor sich treten und bedankte sich bei ihm mit tiefer Rührung.

»Und weil Ihr meine geliebte Tochter wieder ins Leben zurück gebracht habt, sollt Ihr sie, wie versprochen, zur Frau bekommen.«

Da verbeugte sich Makato erneut tief vor seinem Kaiser und sprach:

»Mein Kaiser, das ist zu viel der Ehre. Ich kam nur, um der edlen Prinzessin zu helfen und nicht, um mich größer zu machen als ich bin. Außerdem war es meine Mutter, die mir die kostbare Pflanze gab und ich war nur der Überbringer.«

Der Kaiser hatte noch nie so einen bescheidenen und aufrichtigen Mann

getroffen und war tief davon beeindruckt.

»Makato, Ihr seid ein guter, ehrlicher Mann. Das ist wahre Größe, und damit steht Ihr höher als jeder andere an meinem Hof. Ich könnte mir keinen besseren Mann für meine liebevolle Sakura wünschen. Also schlagt die Hand meiner Tochter nicht aus. Ich möchte Euch gern Prinzessin Sakura vorstellen. Ihr sollt selbst sehen, wie Eure Medizin ihre Wangen wieder rosa gefärbt hat.«

Der Kaiser ließ seine Tochter rufen und als Makato ihr fröhliches und freundliches Gesicht sah, war er verloren. Auch Prinzessin Sakura war sehr von ihm angetan, als sie von ihrem Vater hörte, mit welchen Worten er ihre Hand zurückgewiesen hatte.

So erfüllte sich das Schicksal, das der Frosch prophezeit hatte und Makato und Sakura wurden einander versprochen. Zum Kirschblütenfest sollte ihre Hochzeit gefeiert werden.

Das sah Akito, der engste Berater des Kaisers, mit neidischem Blick, denn er selbst hatte sich Hoffnungen gemacht, Prinzessin Sakura zu heiraten. Deshalb sann Akito darauf, wie er die Hochzeit verhindern konnte und ging zu einer Hexe, um sie um Rat zu fragen. Diese wusste ihm zu helfen.

An einem Morgen, wenige Tage vor der Hochzeit, fanden die Hofdamen der Prinzessin ihre Zimmer leer vor. Sie suchten den ganzen Palast nach ihr ab, doch nirgendwo war sie zu finden.

Das machte den Kaiser und den ganzen Hof ratlos. Auch Makato war in tiefer Sorge. Wo sollte man suchen? Es gab keinen Anhaltspunkt, wo sie sein konnte.

Die ersten Kirschbäume begannen bereits zu blühen, doch niemand wollte so recht das Kirschblütenfest feiern.

Ziellos streifte Makato durch Kyoto in der Hoffnung, er würde sie finden. Er wollte irgendetwas tun. Doch er hatte keinen Erfolg.

In der Nacht konnte er nicht zur Ruhe kommen und ging im Garten auf und ab. Da erschien ihm eine wunderschöne Frau in einem weißrosa Kirschblütenkleid, doch zart und durchsichtig wie der Wind.



»Sakura!«, rief Makato vor Freude und eilte auf sie zu. Doch was er fühlte war nur Luft.

»Mein geliebter Makato,« sprach Sakura zu ihm, »ich stehe unter einem Zauberbann. Ich wurde in einen Kirschbaum verwandelt und befinde mich inmitten vieler Bäume, die mir gleichen. Wenn du mich nicht bis zum Ende der Kirschblütenzeit unter den anderen Bäumen erkennst, bin ich für immer verloren und werde vergehen mit dem Wind.«

Darüber war Makato sehr bestürzt.

»Wer hat dir das angetan?«

»Ich weiß es nicht.«, antwortete Sakura, »Aber er wird versuchen, mich vor dir zu finden, damit er mich an deiner Stelle heiraten kann.«

Ihre Worte wurden immer dünner und waren am Ende kaum noch zu hören und mit ihrer Stimme verschwand auch sie.

Makato machte sich noch in dieser Nacht auf die Suche. Aber es war aus-

sichtslos. Wie sollte er unter den hunderten von Kirschbäumen in Kyoto den einen herausfinden?

Auch der Hofbeamte Akito war unterwegs. Da er wusste, an welcher Stelle Sakuras Kirschbaum versteckt war, hatte er gegenüber Makato einen Vorsprung. Doch auch er konnte den einen Baum nicht von dem anderen unterscheiden.

Unterdessen machten sich Yoshio und Kazumi große Sorgen um ihren Sohn und gingen mit kummervollen Schritten durch ihren Garten. Tief betrübt setzten sie sich auf den Rand ihres Brunnens und hielten sich bei den Händen.

Wieder erschien der Frosch am Brunnenrand und erkundigte sich, was ihre Schritte so schwer machte.

»Ach, guter Frosch,« antwortete ihm Kazumi, »die liebe Braut unseres Sohnes wurde in einen Kirschbaum verwandelt und Makato muss sie unter hunderten erkennen bis zum Ende der Kirschblütenzeit, sonst wird sie für immer mit dem Wind vergehen. Nun läuft er schon zwei Tage durch ganz Kyoto ohne Rast.«

»Gute Kazumi, Sorge dich nicht. Ein Schwarm Bienen wird kommen und den Nektar von den Kirschblüten sammeln. Nur an Sakuras Kirschbaum werden sie vorbei fliegen, denn er trägt keine echten Blüten.«

Während der Frosch noch sprach, tauchte ein Schwarm Bienen auf. Kazumi und Yoshio sprangen vor Freude auf und folgte dem Schwarm. Er führte sie zu dem Fluss Kamo, an dessen Ufer viele Kirschbäume standen. Dort trafen sie Makato und berichteten ihm eilig, was ihnen der Frosch gesagt hatte. Gemeinsam mit seinen Eltern verfolgte er dem Bienenschwarm.

Aus sicherer Entfernung wurden sie dabei von dem Hofbeamten Akito beobachtet. Er spürte, dass er sich beeilen musste. Doch er hatte keine Möglichkeit mehr ihnen zuvorzukommen, denn Makato, Yoshio und Kazumi sahen in diesem Moment, wie die Bienen einen Kirschbaum ausließen.

»Das ist sie! Sakura!«, rief Makato vor Freude.

Er umarmte den Kirschbaum und flüsterte:

»Sakura, meine Liebe, bitte komm zu mir zurück.«

In diesem Augenblick flogen die Kirschblüten davon, und der Baumstamm verwandelte sich in die wunderschöne Prinzessin Sakura.

Da trat Akito dazu und behauptete, dass er den Baum als erster gefunden habe und Makato ihm unrechtmäßig dazwischen getreten sei. Mit dem Vorwurf trat er auch vor dem Kaiser und forderte sein Recht.

»Nun Makato, was sagt Ihr dazu?«, fragte der Kaiser den unglücklichen jungen Mann.

»Das ist nicht wahr.«, widersprach Makato, »Ich bin den Bienen gefolgt. Sie haben sich nicht auf die Blüten von Sakuras Kirschbaum gesetzt, weil er keine echten Blüten trug. Daran habe ich die Prinzessin erkannt.«

Der Kaiser nickte.

»Mein guter Makato, ich habe Euch als ehrlichen Mann kennen gelernt und glaube Euch.«

Darüber war der kaiserliche Berater Akito sehr empört. Schließlich habe er dem Kaiser schon viel länger treu gedient.

Da mischte sich Sakura ein und bat ihren Vater um Gehör.

»Mein Vater, Akito hat sich selbst verraten. Nur derjenige, der mich verzaubert hatte, konnte wissen, dass ich ein Kirschbaum geworden war, denn ich habe nur Makato um Hilfe gerufen.«

Damit war der falsche Hofbeamte überführt und wurde mit Verbannung bestraft.

Makato und Sakura jedoch feierten zum Kirschblütenfest Hochzeit und lebten glücklich bis an ihr Ende.